



8. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

2. Lesung: 2 Kor 3,1b-6

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Paulus schreibt seiner Gemeinde in der Hafenstadt Korinth und muss sich - wieder einmal - verteidigen gegen Leute, die ihm absprechen, ein wirklicher Apostel zu sein. Sie hätten gern ein „Empfehlungsschreiben“ von ihm, wie es offensichtlich andere Missionare mit sich trugen. Paulus lehnt dies ab und wendet das Bild überraschend: „Unser Empfehlungsschreiben seid ihr.“ Und diesen Brief schreibt Gott selbst in die Herzen seiner Gläubigen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

b. Betonen

Lesung

aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an die Korinther

Schwestern und Brüder!

- 1b Brauchen wir - wie gewisse Leute –
Empfehlungsschreiben an euch oder von euch?
- 2 **Unser Empfehlungsschreiben seid ihr;**
es ist eingeschrieben in unser **Herz**,
und **alle Menschen** können es lesen und verstehen.
- 3 Unverkennbar seid **ihr** ein **Brief Christi**,
ausgefertigt durch unseren Dienst,
geschrieben nicht mit Tinte,
sondern mit dem Geist des **lebendigen Gottes**,
nicht auf Tafeln aus Stein,
sondern - wie auf Tafeln - in **Herzen von Fleisch**.
- 4 Wir haben durch Christus so großes **Vertrauen** zu Gott.
- 5 Doch sind wir dazu nicht von uns aus fähig,
als ob wir uns selbst etwas zuschreiben könnten;
unsere **Befähigung** stammt vielmehr von Gott.
- 6 **Er** hat uns fähig gemacht,
Diener des Neuen Bundes zu sein,
nicht des Buchstabens,
sondern des **Geistes**.
Denn der Buchstabe tötet,
der Geist aber macht lebendig.

c. Stimmung, Modulation

Der Text beginnt mit einer Verteidigung des Apostels Paulus und wechselt dann schnell zur direkten Anrede der Gemeinde. Dies kann mit einer kurzen Pause und einem Anblicken der Gemeinde nach den ersten vier Zeilen verdeutlicht werden, so dass der Kernsatz „Unverkennbar seid ihr ein Brief Christi“ besonders betont wird.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Hintergrund des zweiten Korintherbriefes, der wohl eine Briefkomposition darstellt, sind Spannungen zwischen Paulus und der Gemeinde. Offensichtlich wurde die Autorität des Apostels in Frage gestellt. In seiner Abwesenheit war gegen ihn opponiert worden. Bei einem Zwischenbesuch in Korinth kam es dann zu einem Eklat. Paulus reiste daraufhin überstürzt ab und schrieb in Ephesus einen „Tränenbrief“ (Kap. 10-13) an die Korinther, in dem er sich in leidenschaftlicher Form mit seinen Gegnern auseinandersetzt. Nach dem Einlenken der Gemeinde folgte ein „Versöhnungsbrief“ (Kap. 1-7), in dem Paulus in ruhigerem Ton sein Apostelamt verteidigt und die Gemeinde als sein apostolisches Werk darstellt. Diesem Abschnitt ist die Textstelle der Lesung entnommen.

Sie beginnt mit einer rhetorischen Frage: Paulus ist - anders als seine Gegner, vermutlich judenchristliche Missionare, die ihre Autorität auf entsprechende Briefe stützten - auf kein „Empfehlungsschreiben“ angewiesen, wie sie in damaliger Zeit üblich waren (auch Paulus selbst greift diese Praxis an anderer Stelle auf; vgl. Röm 16,1; Kol 4,7ff; Phlm). Seine für alle Menschen erkennbare Referenz ist die Gemeinde selbst, die durch den Dienst des Apostels aufbaut wurde und in sein Herz eingeschrieben ist. Paulus nennt die Christen von Korinth darum einen „Brief Christi“, nicht abgefasst mit Tinte auf Papyrus oder - wohl eher eingemeißelt oder eingeritzt - auf Steintafeln wie der Überlieferung nach die Zehn Gebote, sondern mit Gottes Geist in „Herzen von Fleisch“. Mit der Erinnerung an den mosaischen Bund aber sind Stichworte gefallen, an die Paulus nun anknüpft. Die Befähigung zu seinem Apostelsein hat er nicht aus sich selbst, sondern von Gott; durch ihn kann er „Diener des Neuen Bundes“ sein, der nicht von einer „buchstäblichen“ Befolgung des „Gesetzes“ (im paulinischen Verständnis) bestimmt wird, sondern vom lebendig machenden Geist. Die Gemeinde von Korinth besitzt große Würde; denn sie selbst ist das beredte Zeugnis für die legitime Autorität des Apostels und - noch grundlegender - für das entscheidend Neue der Christusbotschaft, die Paulus verkündet hat.

(August Lammer, 2/2006, S. 123f.)

Dipl.-Theol. Barbara Leicht